

DAS ONLINE-SUPPLEMENT DES FORSCHUNGSJOURNALS FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 38. JG. | 2025

FJSB online plus Nr. 18 – 2025

Julian Pütz, Rainer Rehak, André Ullrich

Nutzung freier und offener digitaler Technologien

1 Einleitung

In vielen theoretischen Arbeiten werden mögliche Vorteile digitaler Technologien¹ für die gesellschaftliche Teilhabe hervorgehoben, z.B. eine stärkere Demokratisierung, mehr Gleichberechtigung, größere Inklusion oder bessere Bildung (Sharma et al. 2023; Shin 2025). Um diese Versprechen einzulösen, müssen sowohl die konkreten Funktionen als auch die Herstellung und die innere Logik der Werkzeuge dementsprechend ausgerichtet sein. Dazu gehört auch, dass die Werkzeuge einen bestimmten Grad an Offenheit aufweisen (Rehak et al. 2025). Der Großteil neuerer digitaler Technologien hat sich jedoch als geschlossen und stark zentralisiert erwiesen (Widder et al. 2024), wodurch die Systeme weder verstehbar noch anpassbar sind. Bei modernen KI-Systemen bspw. wird häufig kein Zugang zu Trainingsdaten gewährt, die Transparenz stark eingeschränkt und Änderungen durch Nutzende verhindert, um nur einige Aspekte zu nennen (White et al. 2024; Widder et al. 2024). Der Zugang zu den Technologien wird in der Regel nur über einen Web-Dienst gewährt, das Innenleben bleibt jedoch weitgehend verborgen. Eine Alternative stellen Anwendungen dar, die von vornherein partizipativ angelegt sind und sich damit auch besonders für gesellschaftsrelevante und demokratische Einsatzzwecke eignen.

Auch im Freiwilligenmanagement können digitale Technologien eine bedeutende Rolle spielen (Chui und Chan 2019). Vor allem die Anfangszeit der COVID-19-Pandemie hat dazu beigetragen, dass Organisationen im Freiwilligenmanagement digitale Technologien in ihren Arbeitsalltag integrierten (Schaaf-Derichs 2023). Während damals viele Lösungen *ad hoc* unter großem Zeitdruck gefunden werden mussten – und dabei auch oft auf proprietäre Anwendungen zurückgegriffen wurde – bietet

¹ Unter digitalen Technologien verstehen wir im vorliegenden Beitrag Softwareprojekte, lokale Anwendungen und Online-Dienste, die die Ausführung von Aufgaben und Prozessen, die Kommunikation, die Verarbeitung von Daten und den Zugriff auf Informationen im digitalen Bereich erleichtern. Dies umfasst unzählige und verstreute Informationselemente, Kommunikations- und Computertechnologien, die miteinander vernetzt sind (vgl. Schöggel et al. 2023).

sich nun die Gelegenheit, den Einsatz von digitalen Technologien im Freiwilligenmanagement neu zu bewerten und anzupassen.

Indem wir bezüglich eines Technikeinsatzes nicht allein die digitale Technik ins Zentrum rücken, wollen wir in diesem Beitrag den Mehrwert einer soziotechnischen Betrachtungsweise auf digitale Technologien aufzeigen. Anschließend zeigen wir anhand von freier Open-Source-Software (FOSS) und der sozialen Bewegung dahinter, wie sehr sich die Ziele und Werte der Bewegung mit denen des Ehrenamts und der Freiwilligenarbeit decken. Basierend darauf skizzieren wir, anhand von Praxisbeispielen deren Eignung für den Einsatz im Bereich der Engagementförderung, bevor wir abschließend Handlungsempfehlungen sowie Leitfragen zur Auswahl und Nutzung von Technologien geben.

2 Soziotechnische Betrachtung von freier und offener Software

Bei der Entwicklung von Technologien liegt der Fokus oft auf technischer Funktionalität. Dabei wurde schon in den 80er Jahren erkannt, dass die Implementierung von digitalen Prozessen in Organisationen häufig scheitert, wenn die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Nutzenden bei der Entwicklung nicht mitgedacht werden (DiGironimo 2011; Oliver 2016; Mumford 1987). Statt technische und soziale Logiken getrennt voneinander zu denken oder sogar die Technik in den Vordergrund zu stellen, versucht das Konzept des „soziotechnischen Systems“ (Trist 1981) die Wechselwirkungen und Beziehungen beider Welten zu untersuchen. Eine solche Betrachtungsweise verhindert u.a. in die Falle von *Techno-Solutionismus* zu tappen. *Techno-Solutionismus* bezeichnet die Annahme, jedes Problem (auch beispielsweise ein rein soziales) sei auf technische Weise – mit einem *Techno-Fix* – lösbar (siehe Sætra und Selinger 2024, für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte beider Begriffe). Es ist folglich nicht möglich, sich einfach eine technische Lösung zu besorgen, die einfach funktioniert und komplexe Probleme verschwinden lässt, auch wenn das gern so beworben wird. Digitale Werkzeuge müssen immer in bestehende Abläufe integriert, in soziale Praktiken eingebettet und kontinuierlich auf technische, organisatorische und soziale Veränderungen angepasst werden.

Mit dieser soziotechnischen Brille lohnt es sich, digitale Technologien und ihr Potential gerade im sozialen Bereich anzuschauen. Die Frage, wie digitale Werkzeuge gesellschaftliches Engagement fördern, lässt sich auf zwei Weisen beantworten.

Einerseits lassen sich digitale Technologien im engagementfördernden Bereich einsetzen, um gesellschaftliches Engagement zu ermöglichen. So können digitale Technologien beispielsweise helfen, den Pool an Freiwilligen zu vergrößern und zu diversifizieren oder den Verwaltungsaufwand zu verringern (Chui und Chan 2019). Auch können Sie helfen Barrieren abzubauen, in dem sie vereinfachte Zugänge beispielsweise zu Veranstaltungen oder Austauschräumen schaffen – wie insbesondere die virtuellen Ansätze während der Corona-Pandemie gezeigt haben (Schaaf-Derichs 2023). Gleichzeitig verbaute dieser Fokus auf digitale Lösungen manchmal die Sicht auf andere Alternativen. Maschewski und Nosthoff (2022) sprechen in diesem Zusammenhang von *Pandemic-Solutionism*, also dem Glauben, den vielschichtigen Problematiken, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, primär mit digitalen Lösungen begegnen zu können. Vom dadurch ausgelösten Digitalisierungsbedarf profitierten vor allem die großen Tech-Unternehmen (Klein 2020).

Andererseits können Digitale Technologien selbst Ergebnis gesellschaftlichen Engagements sein. Ein eindruckliches Beispiel dafür ist das Phänomen Free Open Source (FOSS) Software. Als soziale Bewegung in den 1980ern entstanden, verwirklichte Freie Software (FS) Ideale von Partizipation, Wissensvermehrung und Inklusion in der Softwareentwicklung. Darauf aufbauend entstand Ende des 20. Jahrhunderts das Konzept von Open-Source-Software (OSS), welches zwar die technischen und

lizenzrechtlichen Anforderungen von FS übernahm, aber den Fokus auf Effizienz, Anpassbarkeit und Sicherheit legte sowie sich weniger auf die genannten Ideale als auf wirtschaftliche Vorteile bezog (Powell 2012). Über die Zeit verschmolzen beide Bewegungen (wieder) miteinander unter dem Namen FOSS.

Die Bezeichnung Open Source bezieht sich auf die Offenlegung des Quellcodes eines Programms (quasi dessen Bauanleitung). Das Prinzip von OSS geht dabei jedoch über den im Namen verankerten Grundsatz hinaus. Nach Definition der Open-Source-Initiative (2024) müssen insgesamt zehn Kriterien erfüllt sein, damit Software als OSS gelten kann. Dazu gehört beispielsweise die Bedingung, die freie Weiterverbreitung und Vervielfältigung der Software zu erlauben ohne Lizenzkosten erheben zu dürfen. Ebenfalls muss es erlaubt sein, veränderte oder abgeleitete Versionen einer Software (unter derselben Lizenz) erstellen zu dürfen.

Digitale Technologien können also durch den Einsatz im Bereich des Freiwilligenmanagements gesellschaftliches Engagement fördern. Wiederum können digitale Technologien aus gesellschaftlichem Engagement erwachsen. Es scheint naheliegend beides miteinander zu kombinieren und im engagementfördernden Bereich Anwendungen zu nutzen, die selbst aus gesellschaftlichem Engagement entstanden sind. Zusätzlich ist mittlerweile klar, dass die Werte, Weltsicht und Prioritäten der Software-erstellenden sich direkt in der Form und der Funktion des Endproduktes ausdrücken (Floyd et al. 1992). Dies bezieht auch die Abhängigkeit von ethisch fragwürdigen Firmen(praktiken) mit ein. Es ist also nicht nur aus Werteaffinität, sondern auch aus funktionaler und soziotechnischer Sicht geboten, FOSS zu bevorzugen. Doch gerade im Non-Profit-Bereich scheint der Anteil an genutzten FOSS-Anwendungen überraschend gering zu sein (Rathi und Given 2017). Daher wollen wir im nächsten Abschnitt das Potential für FOSS-Anwendungen im Freiwilligenmanagement genauer beleuchten.

3 Freie und offene Anwendungen für das Freiwilligenmanagement

Im Folgenden möchten wir eine Übersicht über Anwendungsbeispiele für FOSS-Anwendungen im Freiwilligenmanagement geben (Tabelle 1) und drei Beispiele ausführlicher betrachten. Für viele Einsatzzwecke im Einsatzbereich des Freiwilligenmanagement existiert mindestens eine FOSS-Anwendung. Ob alltägliche Office- und Mailprogramme oder spezifische Anwendungen zum Mitglieder-, Freiwilligen oder Klientenmanagement bis hin zum zugrunde liegenden Betriebssystem auf den Arbeits-PCs.

Einige der Anwendungen lassen sich einfach installieren und einrichten (bspw. *Signal* oder *Mozilla Firefox* und *Thunderbird*). Andere Anwendungen erfordern einen längeren Einrichtungsprozess, spezielle Ressourcen zum Selbstbetreiben oder die Auswahl eines Infrastrukturanbieters wie es z.B. bei *Matrix*, *Nextcloud*, *BigBlueButton* oder *CiviCRM* der Fall ist. Auch im Bereich sogenannter generativer Künstlicher Intelligenz (genKI) existieren FOSS-Lösungen. Hier sei jedoch angemerkt, dass umstritten ist, wann KI-Systeme als Open-Source gelten sollten, weil die Systeme so groß und komplex sind.

Beispiel 1: CiviCRM

CiviCRM ist ein Open-Source-CRM-System. CRM steht in diesem Fall nicht für Customer-Relationship-Management², sondern für Constituent-Relationship-Management, was die für Non-Profit-Organisationen typischen Kontaktgruppen wie Spender*innen, Freiwillige, Newsletterabonnent*innen etc. umfasst. Wie andere CRM-Systeme kann es für die zentralisierte

² Customer-Relationship-Management (CRM), also Kundendatenmanagement, ist eine kundenorientierte Unternehmensstrategie, die darauf abzielt, alle Interaktionen und Beziehungen mit aktuellen und potenziellen Kunden systematisch zu erfassen, zu verwalten und zu verbessern, oft mithilfe von spezieller CRM-Software.

Verwaltung von Mitgliedern, Spenden, SEPA-Abbuchungen und Veranstaltungen verwendet werden. Es wurde im Jahr 2005 in den USA als FOSS-Alternative zu proprietären CRM-Systemen gegründet und ist auf den Anwendungszweck im gemeinnützigen Sektor spezialisiert. (CiviCRM 2025a, 2025b) Zu den Nutzenden zählen Organisationen wie die *Free Software Foundation*, *Creative Commons*, *Wikimedia*, *Digitalcourage*, das *Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FfF)* oder *Robin Wood* (Lee 2010; SFE 2024b). Neben Vernetzungs- und Communityangeboten auf der englischsprachigen Seite hat sich in Deutschland der Verein *Software für Engagierte (SFE)* gegründet, um den Austausch und die Vernetzung von deutschsprachigen Anwendenden, Entwickelnden und Dienstleister*innen zu fördern (SFE 2024a). So wird gemeinsam daran gearbeitet, *CiviCRM* an die spezifischen Bedürfnisse von Organisationen in Deutschland anzupassen.

Tabelle 1: Übersicht FOSS-Anwendungen für verschiedene Einsatzzwecke

Kategorie	Einsatzzweck	Anwendungsbeispiel
Personen/Klienten management	Mitglieder-, Spendenverwaltung, Kontakt- und Eventmanagement	CiviCRM
Standardsoftware für Bürotätigkeiten	Textbearbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationserstellung	LibreOffice (Writer, Calc, Impress, Draw)
Standardsoftware für Bürotätigkeiten	Internetnutzung, Webbrowsing	Mozilla Firefox
Standardsoftware für Bürotätigkeiten	Bildbearbeitung	GIMP
Kollaboration	Daten-Cloud, Adress- und Kalenderdienst über Netzwerk	Nextcloud
Kollaboration	Textbearbeitung, Tabellenkalkulation, und Präsentationserstellung in der Cloud	Collabora Online (in Verbindung mit Nextcloud)
Kollaboration	Chat, Gruppenkommunikation	Matrix, Rocket.Chat
Kollaboration	Terminabfrage	Nuudel, Croodle
Kommunikation	E-Mail-Verwaltung, Kalender- und Adressverwaltung	Mozilla Thunderbird
Kommunikation	Kurznachrichten, Instant Messenger	Signal Messenger
Kommunikation	Videokonferenzen	BigBlueButton, Jitsi
Betriebssystem	Computernutzung und -verwaltung	Linux bzw. Linux-Distributionen wie Ubuntu, Debian oder Linux Mint
Betriebssystem	Handynutzung und -verwaltung	LineageOS, GrapheneOS
Datenmanagement	Datenbanken	MySQL, PostgreSQL, MariaDB, LibreOffice Base
Datenanalyse	KI-Nutzung	OLMo
Individualanwendungen für Bürotätigkeiten	App- und Workflow Erstellung	REI3
Webpräsenz	Webseitenerstellung und -pflege	Wordpress

Beispiel 2: Nextcloud

Nextcloud ist eine freie Open-Source-Cloud-Kollaborationslösung. Ursprünglich im Jahre 2010 zum Speichern und Synchronisieren von Dateien auf dem eigenen Server gegründet, stellte das Projekt eine Alternative zu Clouddiensten wie *Dropbox* oder *Google Drive* dar. Es war dabei von Anfang an das Hauptziel des Projekts, von globalen Konzernen wie *Google* oder *Microsoft* unabhängig zu werden und zudem zu wissen, wo die eigenen und/oder die anvertrauten Daten liegen (Speed 2021). Denn schon immer nutzten diese Konzerne die Daten auch für eigene Zwecke und nun fangen sie an, mit Nutzer*innen-Daten ihre KIs zu trainieren. *Nextcloud* schafft diesbezüglich einen Ausweg (Muller 2021) und mittlerweile sind auch Adressbuch-, Aufgabenverwaltungs- und Kalenderservice-Funktionen integriert, um die Zusammenarbeit in kleinen und großen Teams zu erleichtern. Auch das öffentliche Teilen von Dateien, Bildern oder Kalendern ist möglich, genauso wie die gemeinsame Dokumentenbearbeitung mittels *Collabora Online*. Auch mittlere und große Organisationen setzen *Nextcloud* ein, etwa die *Technische Universität Berlin*, die *Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)* oder die *Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)*. Dass verschiedene *Nextclouds* bei Bedarf auch vernetzt werden können, bringt zusätzlichen Nutzen und Unabhängigkeit.

Beispiel 3: BigBlueButton

BigBlueButton (BBB) ist ein Open-Source-Webkonferenzsystem. Obwohl schon in den 2000ern in Kanada als „Online-Klassenzimmer“ gegründet (Nettleton 2010), wurde BBB vor allem zu Beginn der Corona-Pandemie als Alternative zu proprietärer Videokonferenzsoftware wie *Zoom* oder *WebEx* popularisiert (Kloiber 2020; Kurz et al. 2022). Neben der Video- und Audiotelefonie sind Optionen wie Breakout-Sessions, geteilte Notizen oder kollaborative virtuelle Whiteboards verfügbar (BigBlueButton Inc 2025). Zu den Nutzenden zählen vor allem Schulen, Universitäten und Hochschulen (Kloiber 2020; Kurz et al. 2022). Im Gegensatz zu Lösungen US-amerikanischer Anbieter wie *Zoom*, *Webex* oder *Teams* wurde *BBB* von der Berliner Datenschutzbeauftragten (2021) als datenschutzkonform erklärt. Gerade in der Hochzeit der COVID19-Pandemie nutzten immer mehr kleine und mittlere Organisationen *BBB*. Insbesondere für nicht-kommerzielle, ehrenamtliche oder gemeinnützige Projekte und Initiativen war die Existenz von *BBB* die Rettung und es bildeten sich spontan Initiativen, die gemeinsam *BBB*-Instanzen aufbauten und gemeinsam nutzten. Das *BBB*-Projekt ermöglichte also digitale und dezentrale Hilfe zur Selbsthilfe.

4 Soziotechnische Systeme und kollektive Strukturen

FOSS-Anwendungen lassen sich zwar lizenzrechtlich problemlos von jeder Person oder Organisation einsetzen, daraus folgt aber nicht, dass dieser Einsatz ohne weiteres von jeder Person oder Organisation stemmbar ist. Wie Manuel und Crivellaro (2020, S. 10) anmerken, besteht ein Unterschied zwischen Verfügbarkeit und Zugänglichkeit. Sowohl die Nutzung als auch die Pflege und Verwaltung von FOSS-Anwendungen benötigt, so ihre Analyse, ein bestimmtes Kompetenzlevel, welches normale Bürger*innen und kleine Gruppen oftmals nicht besitzen (Manuel und Crivellaro 2020, S. 10).

Zusätzlich steht und fällt die Qualität des Supports bei FOSS-Projekten mit der jeweiligen Community und ihrer Bereitschaft verständnisvoll und geduldig Fragen in Online-Foren zu beantworten (Heron et al. 2013). Gleichzeitig besitzen gerade kleinere Organisationen im Non-Profit-Bereich nur selten dezidierte IT-Verantwortliche und nehmen andererseits aber auch nur selten Hilfe von externen Dienstleister*innen in Anspruch (Dufft und Kreutter 2018).

Um diesen Herausforderungen zu begegnen haben sich zwei Praktiken bewährt: Kooperation und Zusammenschluss. In allen drei Beispielen haben sich Organisationen und Einzelpersonen zusammengetan und robuste, unabhängige Kollektive hervorgebracht. Diese bündeln einerseits die Interessen und passen die Anwendungen an die speziellen aber geteilten Bedürfnisse an. Andererseits

haben sich auch Kollektive gegründet, die Organisationen beratend zur Verfügung stehen oder ihnen den Betrieb der Anwendungen abnehmen.

Bezüglich *CiviCRM* hat sich in Deutschland beispielsweise der Verein *Software für Engagierte (SFE)* gegründet, um den Austausch und die Vernetzung von deutschsprachigen Anwendenden, Entwickelnden und Dienstleister*innen zu fördern (SFE 2024a). In dieser kooperativen Struktur finden *CiviCRM*-nutzende Organisationen nicht nur Hilfestellung und Betreuung, sondern es wird auch gemeinsam daran gearbeitet, das *CiviCRM*-System an die spezifischen Bedürfnisse von Organisationen in Deutschland anzupassen.

Bezüglich der Nutzung von *Nextcloud* haben sich ebenfalls viele selbstorganisierte Kollektive gebildet. Einige sind eher geschlossen, wie etwa das *FfF*, das eine *Nextcloud* betreiben lässt und diese nicht nur selbst nutzt, sondern auch dem *Bits&Bäume*-Bündnis für Digitalisierung und Nachhaltigkeit (Bits & Bäume 2025) oder dem Grundrechte-Report zur Verfügung stellt. Andere Kollektive wiederum sind offen und bieten die Nutzung als Service für kleine und mittlere (gemeinnützige) Gruppen an. Beispiele dafür sind *systemli.org*, *systemausfall.org*, das *Datenkollektiv* oder die *Hostsharing Genossenschaft*. Dabei werden die Dienste nicht unbedingt kostenlos zur Verfügung gestellt, aber eben kollektiv, also demokratisch, selbstbestimmt und nicht profitorientiert.

Auch bezüglich *BBB* gibt es viele selbstorganisierte Strukturen, die eine selbstbestimmte Nutzung möglich machen. Die ursprünglich studentische Initiative *Senfcall* etwa bietet Einzelpersonen und Studierendengruppen eine einfache und datensparsame Möglichkeit, *BBB* auszuprobieren und zu nutzen (Senfcall 2025). Für kleinere finanzschwache gemeinnützige Organisationen bietet *Senfcall* auch entsprechende Dienste an, sogar inklusive der datenschutzrechtlich oftmals nötigen Dokumente (Senfcall 2025). Für größere Organisationen bieten auch andere Dienstleister wie die *open source company* oder *colloCall* die Einrichtung und den Betrieb der Video-Konferenzinfrastruktur an.

So entsteht praktische soziotechnische Selbstorganisation, die nicht nur funktions- und wertegeleitet gemeinsame technische Ressourcen bereitstellt, sondern auch keine Spendengelder in die Profite von BigTech umleitet. Damit stützt sie sogar das Gemeinwesen, indem sich nicht indirekt an Steuervermeidungspraktiken internationaler Unternehmen beteiligt wird.

5 Handlungsempfehlungen

Viele FOSS-Projekte weisen einen starken Sicherheitsfokus auf, da Schwachstellen von einer großen Community identifiziert und behoben werden. Dies entbehrt jedoch nicht, die Sicherheit von FOSS-Komponenten gründlich zu prüfen, bevor Sie sie in die eigenen Systeme integriert werden.

Darüber hinaus sollte man sich unbedingt mit den Bedingungen der Open-Source-Lizenz vertraut machen, um die Einhaltung der Vorschriften sicherzustellen. Mit der Integration einer Anwendung in die eigene Systemlandschaft gehen Anforderungen an Wartung und Support einher. Dementsprechend muss festgelegt werden, wer für die Wartung und den Support der Open-Source-Software verantwortlich ist.

FOSS-Anwendungen leben vom (freiwilligen) Engagement der Community. Wie wir an den Beispielen gezeigt haben, lohnt es sich für gemeinnützige Organisationen sich mit anderen Organisationen auszutauschen und die Interessen zu bündeln. So können sie sich gegenseitig bei Fragen helfen und geteilte Probleme gemeinsam lösen.

Bei fehlender In-House-Kompetenz oder -Kapazität für den Betrieb eigener Server-Infrastrukturen kann auf externe Initiativen oder Dienstleistende zurückgegriffen werden, die sich um den Betrieb kümmern. Neben den beschriebenen Initiativen und Technik-Kollektiven können sich Non-Profit-

Organisationen auch an externe Dienstleistende wie bspw. *Systopia*, das *Datenkollektiv* oder *Civiservice* wenden, die sich auf FOSS-Anwendungen spezialisiert haben und auch eine umfassendere Beratung anbieten.

Angelehnt an den sogenannten Weizenbaum-Test für KI (Stilgoe 2023) kann die individuelle Beantwortung folgender Leitfragen helfen, *Techno-Fixes* und ungewollte Konsequenzen zu vermeiden, wenn aktuelle digitale Werkzeuge evaluiert oder neue eingeführt werden sollen:

1. Welches Problem soll gelöst werden, was denken die Beteiligten dazu, was haben sie probiert?
2. Welche Funktionen und Grenzen hat die digitale Anwendung?
3. Wer profitiert von dem digitalen Werkzeug, wie wird gezahltes Geld oder geschriebener Code weiterverwendet?
4. Welche Abhängigkeiten entstehen, ist eine Anpassung oder Austausch möglich?
5. Welche Werte und welches Weltbild wird von der Organisation vertreten, die die Software herstellt oder anbietet, welche Art des politischen Lobbyings betreibt sie?
6. Wo liegen die Daten und wie werden sie sonst noch verwendet, etwa für KI-Training oder militärische Anwendungen?
7. Wer trägt die gesellschaftlichen Kosten im weiteren Sinne, also Steuervermeidungspraktiken, Umweltzerstörung oder gesellschaftliche Spaltung?
8. Entsteht ein gesellschaftlicher Mehrwert, etwa durch Wissenszuwachs, offene Technikgestaltung oder die Demokratisierung von Strukturen?

6 Fazit

Auch wenn bei FOSS oft im Vordergrund steht, dass diese kostenlos genutzt werden kann und dadurch Lizenzgebühren für die Nutzung der Software entfallen, sollte das nicht das Hauptnutzungsargument sein, denn im Gegenzug entsteht an anderen Stellen etwas Mehraufwand für digitale Sorgearbeit, also Nutzungshilfe, Reparatur und Wartung. Dafür ist FOSS aber an spezifische Anforderungen anpassbar, bietet häufig die Möglichkeit, den Quellcode zu ändern, sowie gemeinsam betreibbar zu sein und reduziert zusätzlich die Abhängigkeit von BigTech. FOSS-Projekte verfügen oft über aktive Communities, die Support, Dokumentation, Schwachstellenmanagement und Ressourcen bereitstellen. Auch gesellschaftlich gesehen trägt die Nutzung von FOSS zum Gemeinwohl bei. Die FOSS-Nutzung fördert zudem offene Standards, Bildung, demokratische Technikgestaltung, Nachhaltigkeit und Innovation, indem sie in besonderer Weise werteteleitet die Zusammenarbeit und den Austausch von Ideen ermöglicht. Das macht FOSS-Anwendungen ausgesprochen geeignet für den Einsatz im Bereich der Engagementförderung. Und auch für viele Einsatzzwecke in der Freiwilligenmanagement-Praxis existiert ein FOSS-Projekt – von der Terminabstimmung bis hin zur Mitglieder- und Spendenverwaltung.

Es ist in aller Regel nicht möglich, einfach ein technisches Digitalwerkzeug zu kaufen, um soziale oder organisationale Probleme zu lösen. Technische Systeme müssen immer sozial und organisational eingebettet werden, was ein dauerhafter soziotechnischer Prozess ist. Letztendlich geht es bei einer digitalen Neuausrichtung nicht darum, mit einem Rundumschlag alles anders zu machen, sondern darum, Schritt für Schritt einen kritischen Blick auf die Digitalisierung zu entwickeln (Weizenbaum 1978), den Möglichkeitenraum kennenzulernen, Vor- und Nachteile zu verstehen und abzuwägen sowie anschließend angemessen und langfristig sinnvoll zu agieren. Das bedeutet z.B. klein anzufangen und gleichzeitig langfristig eine passende Strategie zu erarbeiten. Genau dazu möchten wir in diesem Artikel mit den konzeptionellen Überlegungen motivieren sowie mit den praktischen Hinweisen eine konkrete Hilfestellung leisten.

Förderhinweis

Diese Arbeit wurde vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) unter der Fördernummer 16DII131 gefördert.

Literatur

- Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit. 2021. Hinweise für Berliner Verantwortliche zu Anbietern von Videokonferenzdiensten. https://www.datenschutz-berlin.de/fileadmin/user_upload/pdf/dokumente/2021-BlnBDI_Dienste-fuer-Videokonferenzen.pdf (Zugegriffen: 7. Aug. 2025).
- BigBlueButton Inc. 2025. BigBlueButton Features. *BigBlueButton - Open Source Web Conferencing*. <https://bigbluebutton.org/features/> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Bits & Bäume. 2025. Bits & Bäume – Die Bewegung für Digitalisierung und Nachhaltigkeit. <https://bits-und-baeume.org/> (Zugegriffen: 6. Aug. 2025).
- Chui, Cheryl Hiu-Kwan, und Chee Hon Chan. 2019. The role of technology in reconfiguring volunteer management in nonprofits in Hong Kong: Benefits and discontents. *Nonprofit Management and Leadership* 30: 89–111.
- CiviCRM. 2025a. About | CiviCRM. *CiviCRM*. <https://civicrm.org/about> (Zugegriffen: 16. Juli 2025).
- CiviCRM. 2025b. What is CiviCRM | CiviCRM. <https://civicrm.org/explore-civicrm> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- DiGironimo, Nicole. 2011. What is Technology? Investigating Student Conceptions about the Nature of Technology. *International Journal of Science Education* 33: 1337–1352.
- Dufft, Nicole, und Peter Kreutter. 2018. Digitalisierung in Non-Profit-Organisationen: Strategie, Kultur und Kompetenzen im digitalen Wandel. In *Zukunftsorientiertes Stiftungsmanagement: Herausforderungen, Lösungsansätze und Erfolgsbeispiele*, Hrsg. Reinhard Berndt, Peter Kreutter und Stefan Stolte, 105–115. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Floyd, Christiane, Heinz Züllighoven, und Reinhard Budde. 1992. *Software Development and Reality Construction*. Berlin Heidelberg: Springer.
- Heron, Michael, Vicki L. Hanson, und Ian Ricketts. 2013. Open source and accessibility: advantages and limitations. *Journal of Interaction Science* 1: 2.
- Joseph Weizenbaum. 1978. Once more - a computer revolution. *Bulletin of the Atomic Scientists* 34: 12–19.
- Klein, Naomi. 2020. Naomi Klein: How big tech plans to profit from the pandemic. *The Guardian*, Mai 13 <https://www.theguardian.com/news/2020/may/13/naomi-klein-how-big-tech-plans-to-profit-from-coronavirus-pandemic> (Zugegriffen: 7. Aug. 2025).
- Kloiber, Manfred. 2020. Jitsi und Big Blue Button - Open-Source-Angebote für Videokonferenzen. *Deutschlandfunk*, Mai 9 <https://www.deutschlandfunk.de/jitsi-und-big-blue-button-open-source-angebote-fuer-100.html> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Kurz, Constanze, Katharina Larisch, Volker Wittpahl, und Klaudia Zotzmann-Koch. 2022. Besserer Datenschutz: Alternative Videokonferenz-Systeme müssen sich nicht verstecken. *netzpolitik.org*, Februar 24 <https://netzpolitik.org/2022/besserer-datenschutz-alternative-videokonferenz-systeme-muessen-sich-nicht-verstecken/> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Lee, Matt. 2010. Time for nonprofits to leave proprietary fundraising software systems behind. <https://www.fsf.org/news/nonprofit-fundraising-civicrm> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Manuel, Jennifer, und Clara Crivellaro. 2020. Place-Based Policymaking and HCI: Opportunities and Challenges for Technology Design. In *Proceedings of the 2020 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems, CHI '20*, 1–16. New York, NY, USA: Association for Computing Machinery <https://dl.acm.org/doi/10.1145/3313831.3376158> (Zugegriffen: 15. Juli 2025).
- Maschewski, Felix, und Anna-Verena Nosthoff. 2022. Pandemic Solutionism: The Power of Big Tech during the COVID-19 Crisis. *Digital Culture & Society* 8: 43–66.

- Muller, Ariadne. 2021. The computer for the 21st century—second edition for Europe: Open-source projects, consumer activism, and collaboration will make privacy the central pillar of innovation and cause a technology industry where creative ideas from small market players can flourish. In *Extended Abstracts of the 2021 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems*, 1–11. Yokohama, Japan: ACM. New York, NY, USA.
- Mumford, Enid. 1987. Sociotechnical Systems Design: Evolving Theory and Practice. In *Computers and Democracy: A Scandinavian Challenge*, Hrsg. Gro Bjerknes, Pelle Ehn und Morten Kyng, 59–76. Aldershot: Avebury.
- Nettleton, Rob. 2010. BigBlueButton. *EDC Blog*.
<https://web.archive.org/web/20100814003302/http://edc.carleton.ca/blog/index.php/2010/06/04/bigbluebutton/> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Oliver, Martin. 2016. What is Technology? In *The Wiley Handbook of Learning Technology*, Hrsg. Nick Rushby und Daniel W. Surry, 35–57. Wiley.
- OSI. 2024. The Open Source Definition. *Open Source Initiative*. <https://opensource.org/osd> (Zugegriffen: 16. Juli 2025).
- Powell, Alison. 2012. Democratizing production through open source knowledge: from open software to open hardware. *Media, Culture & Society* 34: 691–708.
- Rathi, Dinesh, und Lisa M. Given. 2017. Non-profit organizations’ use of tools and technologies for knowledge management: a comparative study. *Journal of Knowledge Management* 21: 718–740.
- Rehak, Rainer, André Ullrich, und Gergana Vladova. 2025. Contesting Openness in AI. Reflections on the transformative value and participatory potential of open source AI. In *Proceedings*, 9 Pages. Antwerp, Belgium: ACM, New York, NY, USA.
- Sætra, Henrik Skaug, und Evan Selinger. 2024. Technological Remedies for Social Problems: Defining and Demarcating Techno-Fixes and Techno-Solutionism. *Science and Engineering Ethics* 30: 60.
- Schaaf-Derichs, Carola. 2023. Freiwilligenmanagement digitalisieren – Was heißt das? In *Digitaler Wandel und Zivilgesellschaft: Positionen und Perspektiven, Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis*, 43–58. Frankfurt/M: Wochenschau Verlag.
- Schöggel, Josef-Peter, Magdalena Rusch, Lukas Stumpf, und Rupert J. Baumgartner. 2023. Implementation of digital technologies for a circular economy and sustainability management in the manufacturing sector. *Sustainable Production and Consumption* 35: 401–420.
- Senfcall. 2025. Senfcall – Gib deinen Senf dazu! <https://www.senfcall.de/avvhelp> (Zugegriffen: 7. Aug. 2025).
- SFE. 2024a. Über uns. <https://software-fuer-engagierte.de/verein/ueber-uns/> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- SFE. 2024b. Wer wir sind. <https://software-fuer-engagierte.de/verein/wer-wir-sind/> (Zugegriffen: 21. Juli 2025).
- Sharma, Sachin, Yunika Kadayat, und Ranu Tyagi. 2023. Sustainable Global Democratic e-Governance System Using Vedic Scripture, Artificial Intelligence, Cloud Computing and Augmented Reality. In *2023 International Conference on Circuit Power and Computing Technologies (ICCPCT)*, 113–118. Kollam, India: IEEE <https://ieeexplore.ieee.org/document/10245405/> (Zugegriffen: 23. Juli 2025).
- Shin, Donghee. 2025. Engineering equity: designing diversity-aware AI to reflect humanity. *AI & Society*.
- Speed, Richard. 2021. Nextcloud boss: You gotta fight ... for your right ... to „plug into Windows and offer the exact same service“. *The Register*, Dezember 2
https://www.theregister.com/2021/12/02/nextcloud_onedrive_interview/.
- Stilgoe, Jack. 2023. We need a Weizenbaum test for AI. *Science* 381: eadk0176.

- Trist, E. L. 1981. *The evolution of socio-technical systems: a conceptual framework and an action research program*. Toronto: Ontario Ministry of Labour, Ontario Quality of Working Life Centre.
- White, Matt et al. 2024. The Model Openness Framework: Promoting Completeness and Openness for Reproducibility, Transparency, and Usability in Artificial Intelligence. <https://arxiv.org/abs/2403.13784> (Zugegriffen: 23. Juli 2025).
- Widder, David Gray, Meredith Whittaker, und Sarah Myers West. 2024. Why ‘open’ AI systems are actually closed, and why this matters. *Nature* 635: 827–833.